

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**07. Juli 2010**

„Dann wenden sie sich doch an die Bootsvermietung Rütli. Wenn sie dort sagen, dass sie bei uns wohnen, entfällt die Kautions.“

„Vielen Dank, ist das die Bootsvermietung, an der ich vorbei komme, wenn ich am See entlang in Richtung Stadt gehe?“

„Genau die ist es. Soll ich für sie ein Boot reservieren lassen?“

„Ja, das wäre sehr nett. Wohl aber bitte erst in frühestens zwei Stunden.“

„Wird selbstverständlich sofort erledigt, Herr Gruber.“ Dann wendet sich der Concierge einem anderen Gast zu und Richard eilt hinter Svenia her, die bereits an einem Frühstückstisch Platz genommen hat. Auf dem Tisch steht bereits duftender Kaffee.

„Ich habe für dich auch einen Kaffee bestellt. Was hattest du denn so Interessantes mit dem Concierge zu besprechen?“

„Er fragte, ob ich der Richard Gruber sei, der den Artikel über die Grenzkontrolle im >Allgemeines Tageblatt< geschrieben hat. Dann hat er mir noch verraten, dass unser Graf mit Vornamen Hasso heißt und ich habe mich nach einem Bootsverleih erkundigt. Jetzt lass uns aber frühstücken, ich habe nämlich Hunger.“

Nachdem Richard und Svenia ihr Frühstück beendet haben, wollen die Beiden sich auf den Weg in die Stadt machen, werden aber von dem Concierge aufgehalten. „Herr Gruber, ich vergaß vorhin ganz, sie darauf aufmerksam zu machen, dass wir ihnen selbstverständlich ein Lunchpaket zur Verfügung stellen, wenn sie über die Mittagszeit auf dem See bleiben wollen.“ Richard schaut Svenia an. „Ja, das wäre toll, ein Picknick auf dem See.“ Richard wendet sich wieder dem Concierge zu. „Wir werden zunächst in die Stadt gehen und in etwa zwei Stunden zurück sein, dann werden wir das Lunchpaket abholen.“

„Wenn sie es wünschen, werden wir es zum Bootsverleih bringen.“

„Das ist noch besser. Vielen Dank.“

Richard und Svenia machen sich auf den Weg in die Stadt. Nach einem entspannten Spaziergang entlang des Sees, tauchen sie in die rege Betriebsamkeit einer Geschäftsstraße. Schon bald hat Svenia ein Geschäft gefunden in dessen Schaufenster einige Kleidungsstücke gezeigt werden, die ihr sehr gut gefallen.

Svenia und Richard betreten das Geschäft. Eine Dame kommt auf die Beiden zu und fragt nach ihren Wünschen. Svenias Augen leuchten. „Darf ich mich ein wenig umschauen?“ Die Dame lächelt strahlend. „Aber bitte, gerne. Wenn sie etwas besonderes wünschen, dann wenden sie sich gerne an mich.“ Svenia steht bereits vor einem Ständer, auf dem schlichte Kleider in starken Farben hängen. Während Svenia in die Betrachtung der einzelnen Kleider vertieft ist, bietet die Verkäuferin Richard einen Platz an. „Darf ich ihnen einen Kaffee oder etwas anderes zu trinken anbieten?“

„Ja, danke gerne einen Kaffee.“ Die Verkäuferin verschwindet hinter einem Vorhang. Richard setzt sich auf einen recht unbequemen Stuhl und beobachtet Svenia, die jetzt zu einem anderen Kleiderständer gewechselt hat. Die Verkäuferin erscheint mit einem Tablett, das sie auf einen winzigen Tisch neben Richard stellt. Richard bedankt sich mit einem Nicken und schaut Svenia weiter bei ihrer Suche nach einem Kleid zu.

Nach einer guten halben Stunde hat Svenia sich für drei Kleider entschieden. Ein leuchtend blaues Seidenkleid, ein knallrotes Satinkleid und ein schwarzes Etuikleid. Mit allen drei Kleidern geht sie zu Richard. „Was meinst du, welches soll ich nehmen?“ Richard runzelt die Stirn. „Das ist nicht so einfach zu sagen. Zieh sie doch bitte einmal an. Ich kann das nur schwer beurteilen, wenn sie so auf dem Bügelhängen.“ Svenia lächelt und verschwindet in einer Umkleidekabine. Kurz darauf erscheint sie in dem schwarzen Etuikleid und geht vor Richard hin und her. „Mhh, macht was her, aber die Farbe ist ein wenig traurig. Versuch doch bitte einmal das Blaue.“ Svenia verschwindet wieder in der Umkleidekabine und erscheint kurz darauf in dem leuchtend blauen Seidenkleid.

Weder die Verkäuferin, noch Richard sagen etwas, sie starren Svenia nur fasziniert an. „Ehm, Richard, sag doch was. Mir gefällt das Kleid eigentlich gut. Was sagst du denn dazu?“ Die Verkäuferin und Richard sagen wie aus einem Mund „Atemberaubend!“ Richard steht auf und umrundet Svenia. „Du wirst den Neid aller Damen auf dich laden. Ich bin aber davon überzeugt, dass du es ertragen wirst.“ Svenia strahlt. „Dann nehme ich das Kleid.“ Schwungvoll dreht sie sich herum und der fließende Stoffe umschmeichelt ihre Figur bei jeder Bewegung. Die Verkäuferin schaut Richard bewundernd an. „Das Kleid ist wie für ihre Frau gemacht. Ich habe schon einige Damen in diesem Kleid gesehen, doch bei keiner unterstrich es die Ausstrahlung der Trägerin so wie bei Ihrer Frau.“ Richard lächelt, ohne etwas zu erwidern. Er erhebt sich von dem Stuhl, zückt seine Kreditkarte und

reicht sie der Verkäuferin. Gerade als der Abrechnungsbeleg ausgedruckt wird, tritt Svenia mit dem Kleid über dem Arm an die Theke. Mit großen Augen schaut sie Richard an, küsst ihn auf die Wange und haucht leise „Danke.“ Richard lächelt. „Das ist für den verlorenen Abend von gestern.“

„Oh, hast du nicht heute auch noch eine Verabredung?“ Richard lacht. „Natürlich habe ich eine Verabredung - und zwar mit dir.“ Zwischenzeitlich hat die Verkäuferin das Kleid sorgfältig in einen Karton gepackt und reicht ihn über die Theke. Richard schaut sie an. „Ist es möglich, das Kleid ins „Baur au Lac“ zu liefern?“

„Aber selbstverständlich. Soll es auf den Namen Gruber geliefert werden?“ Richard gibt noch seine Zimmernummer an, dann verlassen sie den Laden. auf der Straße legt Richard einen Arm um Svenias Schultern. „Brauchst du noch etwas?“ Nach kurzem Überlegen schüttelt seine Freundin den Kopf. „Nein, ein paar passende Schuhe habe ich mit. Ich würde jetzt sehr gerne auf den See hinaus fahren.“

Nach einem kurzen Spaziergang entlang des Seeufers erreichen sie den Bootsverleih. Richard geht in das Bootshaus und kommt kurze Zeit später mit einem dünnen Mann, der einen Korb trägt, wieder heraus. Svenia, Richard und der Mann vom Bootsverleih gehen hinaus auf den Anleger. Alle steigen in das Boot. Nachdem der Mann von Bootsverleih Richard mit einigen technischen Details vertraut gemacht hat, springt er wieder auf den Anleger und löst die Leinen. Richard startet den Motor und lässt das Boot auf den See hinaus gleiten. Die Beiden genießen den Tag auf dem See und nachdem sie einen Ausflug zum anderen Ende des Zürichsees gemacht haben, steuert Richard das Boot langsam nach Zürich zurück.